

24. Sonntag im Jahreskreis - Patrozinium Schambach

Introitus: *Herr, gib Frieden denen, die auf dich hoffen, und erweise deine Propheten als zuverlässig. Erhöre das Gebet deiner Diener und deines Volkes.*

Introitus Schambach: *Wir rühmen uns des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus. In ihm ist uns Heil geworden und Auferstehung und Leben. Durch ihn sind wir erlöst und befreit.*

Einführung: Die Nachfolge Christi ist immer Kreuzesnachfolge. Das Kreuz ist Weg zum Leben, ist die Rettung des Glaubenden, die Rettung dessen, der sich nach Erlösung sehnt. Die Rettung geschieht durch Tod und Auferstehung Christi und diese Rettung vor dem ewigen Verderben, wie es im römischen Canon lautet, wird durch Tod und Auferstehung des Erlösers unsere Chance, unser Augenblick des Heils. Genau das will und muss die Heilige Messe sein - die Chance, Christus als Erlöser anzunehmen und sein Heil, seine Rettung und seine Gnade zu empfangen.

Öffnen wir uns mit Sehnsucht dafür (blicken wir auf das heilige Kreuz, das vor uns steht), vielmehr für den, der mit ausgespannten Armen der Liebe sich an diesem Kreuz festgemacht hat, damit wir das Leben in Fülle erlangen. Dieses Leben hält er für uns bereit - jetzt bei der Feier seines heiligen Opfers, das alle Schuld der Welt und alle Sünden sühnen kann.

Homilie: Im Blick auf den Kreuzestod Christi haben sich Menschen aller Zeiten die Frage gestellt: „Ist Gott grausam, ist er nicht gütig und menschenliebend?“ Liebe Schwestern und Brüder (liebe Festgemeinde des heiligen Kreuzes), diese Frage kann vom christlichen Standpunkt

aus eindeutig mit „NEIN“ beantwortet werden. Denn der Fokus des Kreuzesgeschehens ist anders, die sich dem Glaubenden erschließt. Papst Benedikt sagt: *„Die Realität des Bösen, des Unrechts, das die Welt entstellt und zugleich das Bild Gottes verschmutzt - diese Realität ist da, durch unsere Schuld. Sie kann nicht einfach ignoriert, sie muss aufgearbeitet werden. Nun wird aber nicht etwas durch einen grausamen Gott Unendliches verlangt. Es ist genau umgekehrt: Gott selbst richtet sich als Ort der Versöhnung auf und nimmt das Leid in seinem Sohn auf sich. Gott selbst schenkt seine unendliche Reinheit in die Welt hinein, Gott selbst trinkt den Kelch alles Schrecklichen aus und stellt so das Recht wieder her durch die Größe seiner Liebe, die im Leid das Dunkle verwandelt.“*¹

Als Christus seinen Jüngern vom Kreuz spricht, verstehen sie es nicht - sie müssen es erst erleben. Sie müssen erst ihr Bild von Gott verändern, indem sie ihren Meister als den erkennen, der ganz tut, was Gott will - nicht, was die Menschen wollen. Die Rettung des Lebens, die Rettung der Seele - sie geschieht, wenn das Leben des Menschen sich vereint mit der leidenden, opfernden Liebe Gottes in Christus.

Alles Leid, alles Schwere, alle Sünde und alles Versagen des Menschen hat einen Platz: das geöffnete Herz des Heilands, der am Kreuz die Welt verändert hat. „Ja wo hat sich denn diese Welt verändert?“ - so

¹ Benedikt XVI: Jesus von Nazareth, Band II, Herder, 2010, S. 256.

werden sie jetzt fragen! Erfahren wir nicht gerade auch innerhalb der Kirche die Erlösungsbedürftigkeit, die Sünde, den Schmutz? Wo lebt denn diese Botschaft des Kreuzes? Liebe Schwestern und Brüder, gerade deshalb können wir die Wahrheit des Kreuzes erkennen. Immer dann nämlich, wenn sich die Kirche des Kreuzes entledigen will, entstehen und erwachsen in den Herzen der Getauften - besonders auch der Geistlichen - Korruption und Perversion, entstehen Abgründe des Bösen, weil der Mensch sich in der Weltlichkeit des einzigen Schutzes beraubt, den er gegen das Böse hat: die Nachfolge und der Glaube an den Gekreuzigten.

Gerade auch die Abgründe der Leidenschaften und der Begierden sind es, die den Glauben an den Gekreuzigten zu einer Phrase, ja zu einer Heuchelei werden lassen. „Der Glaube ohne die Werke ist tot“, so haben wir es im Jakobusbrief gehört. Was nützt der Glaube, was nützt das Liebesereignis im gekreuzigten Herrn, das uns angeboten wird, wenn das Leben nicht dem entsprechen will, was der Herr fordert? Dies fordert die Gerechtigkeit Gottes und seinen Zorn heraus, besonders dann, wenn Schwache, Kinder und Jugendliche durch dieses Fehlverhalten geschädigt werden an Seele und Leib. Wenn der Glaube der Menschen erschüttert wird durch eklatantes Versagen der Hirten - Judassen gleich, Wölfen im Schafspelz ähnelnd.

Es ist ein Unterschied, aus Schwäche zu sündigen - das findet Erlösung beim Herrn. Aber korrumpiert und mit System sich einem

Sündenleben zu ergeben und nur Theater zu spielen am Altar und in der Verkündigung: das ist der Abgrund der diabolischen Bosheit, die im Zorn Gottes vernichtet wird. Die Kirche muss sich am Gekreuzigten neu ausrichten, muss die Nachfolge Christi neu begreifen als Selbstverleugnung, Entweltlichung und als Buße - auch als Sühne für Sünden, die zum Himmel schreien. Diese Begriffe müssen wir wieder neu lernen und mit Leben füllen. Bitten wir den Herrn um diese Gnade. - Gott der Herr wird uns helfen - so sagte es Jesaja. Der Gottesknecht ist Jesus Christus, der sich für uns schenkte, damit wir die Liebe Gottes erfahren. Fliehen wir hin zu diesem Kreuz und beweinen wir, dass Sünde und Schuld heute so oft nicht mehr beweint werden. Dann trocknet der Herr unsere Tränen im Licht seiner Auferstehung. Wir sollen die Macht seiner Liebe an uns erfahren - die Macht, die mein und dein Herz erfüllen, verwandeln, heilen, heiligen und lieben will. Gott ist nicht grausam, er ist liebend, zärtlich. Gott ist nicht überfordernd, er fordert mich aber zur Gegenliebe. Zur Liebe seines Sohnes, die geschenkt wird in der Eucharistie und in den Sakramenten der Kirche. Auf mich kommt es an, mir ist das Heil verheißen, ungeachtet anderer, die ein schlechtes Beispiel geben oder dieses Heil verachten. Und mit dem Glaubenden, dem Nachfolger des Kreuzes - beginnt die Erneuerung der Kirche, die Heil-Werdung der Welt. Amen.